Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 9

Artikel: Wallfahrt mit Hindernissen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Merte fastnachtschwelgende Redaktion!

Die schönen Tage von Sofia waren bald passé. Mit meinem Kammerherrndienst in der geheimsten Kammer am bulgarischen hofe war es noch bälder aus, nachdem dort eine automatische Vorrichtung mich arbeitsund maisbrotlos machte. Zu guterlett versuchte ich noch als Ceibfriseur der fürstin unter zu kommen, aber nicht einmal die Unterleibfriseurstelle wurde mir gewährt. So geht es eben, wenn fich fürsten vor gewöhnlichen Menschen alle möglichen Blößen gegeben haben. — Da packte ich denn meine sämmtlichen sieben Penaten in die Reisetasche und ging nach Belgrad; allwo ich schon früher mein Unheil versuchte, es aber ziemlich bitter gefunden. Mun aber blüht mein Weigen in Serbien wieder, sonft wurde ja auch der haber den erlauchten Kronprinzen Georg nicht stechen und nicht so friegslustig machen, daß er täglich Uttaquen auf frauen und sogenannte Jungfrauen von Belgrad ausführt, als wären es österreichische Soldaten oder französische Champagner-Batterien.

Auf meiner hinreise polterte die Bahn so ftark, daß ich gleich merkte daß dieses das Rollen der Würfel war, welche nachher fallen sollten. Nachdem nun das Damoklesschwert nicht mehr an dem bekannten Uriadnefaden über unsere häupter hing, stedte ich es in die Scheide und umgürtete mich damit, zugleich mit dem ganzen Stolze meiner heldenseele, welche in meinem heimatlichen Militärbüchli attestiert ist. Aber für meine Beldenlaufbahn in petto, war ich nicht genügend mit Kriegskarten verseben, außer einem alten Spiel deutscher Jaßkarten waren meine geographischen Kenntnisse im Serbenlande gleich toute rien.

Da aber der obgemeldete Beldenpring auch alles auf eine Karte sette, mit welcher er doch sein einstiges Königreich verlieren könnte, ich mich aber zu jeder Zeit aus dem Balkanstaube machen kann, wenn ich den Undern genug davon in die Augen gestreut habe, bot ich meine unschätzbaren Dienste dem serbischen Hofe an. Vorläufig lasse ich den Kronanwärter auf dem mit Pulver gefüllten Danaidenfaß die Kriegspfeife rauchen und fällt wirklich ein heller funken davon noch oben in seinen Strohkopf oder nach unten in den Bauch der Danaiden, ich faße dann schon das Seil mit dem gordischen Unoten, an dem ich mich aus der Charibdis des ferbischen Augiasstalles wieder hinauswinden — und finden werde. So gedenke ich den Karneval nach griechischem calendas graecas an der Pforte des Orientes zu feiern. Aber um mich bis dahin orientalisch zu orientieren, und um Kriege und feste zu feiern, braucht es Geld, viel Beld. Wenn Sie daher, hochbewertete Redaftion in fröhlicher Ufcher= mittwochstimmung Ihrem Berichterich eine schöne Ungahl der noch schöneren neugeprägten Zehnfrankenstude schicken wurden, (auf welche ich und meine diversen Gläubiger, als gewiegte Mumismatiker sehr neugierig find) es dürften aber im Notfalle auch ältere Napoleons sein — könnte ich Ihnen in Balde einen vor der Ture stehenden Kriegsbericht übermitteln, der sich im Gegensatz zu den hiefigen Patrioten, gewaschen hat. Womit ich verbleibe Ihr auf der Kriegstrommel blasender Trüllikerowitich.

Mallfahrt mit hindernissen.

Ein Schafbock und ein Geißbock zogen Nach dem gelobten Land selbander; All' beide hatt' der Schatz betrogen, "Schöps" hieß der eint, der andre "Brander".

Sie ließen wohl die Röpfe hängen Und auch die langen Ohren lampen; Mit kläglichen Bittganggefängen Sah man die Pilgrim' fürbaß trampen.

Da kam Frau Füchsin heraeschlichen: "Wohin des Wegs, ihr Herren Ritter?" "Soeben ist mein Mann verblichen!" "Ein Schäferstündchen war' nicht bitter."

Glatt ist ihr Fell, die Augen funkeln, Und glätter sind die süßen Worte; Die beiden Böcke hört man munkeln Von einem frommen Gnadenorte!

Sie straffen ihre alten Leiber Und weken ihre krummen Hörner Verfluchte Füchsin — Weiber — Weiber Lockvögel — leckre Futterkörner.

Tragopogon

× Die französische Presse.

Frankreichs Presse läßt sich nicht bestechen! Undres sagen wäre ein Verbrechen Denn Beweise hat man in der Hand: Treu wie Gold sind sie im Frankenland

Letthin machten den Versuch die Banken, Ließen sechsmalhunderttausend Franken Springen, wenn sie Ruglands Emmission Unterstützten — und — man weiß ja schon.

Doch die Berren taten fehr beleidigt, Saben ihre Ehre scharf verteidigt, Wiesen den Betrag mit strengem Blick Kurz entschlossen an die Bank zurück.

Und beschloffen dann mit viel Entruftung, Mit verlettem Stolze und mit Bruftung: "Wer nicht mehr uns bieten will und kann, Fang' nicht erst uns zu versuchen an.

Redlich bleiben wir, wie wir bis heute Redlich blieben und Vertrauensleute; Wenn man uns nicht wacker hilft und schmiert, Wie's 'nem richtigen "Geschäft" gebührt.

B Hngewandte Zitate. B

Türkischer Spekulant (während des Boykotts): "Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der Ernte, man muß geschäftig sein, sobald sie reift . . . "

Eisenbahner: "Die haben gut schinden, die es nicht empfinden .

Trust Milliardär: "Sei im Besitze, und du wohnst im Recht, Und heilig wird 's die Menge dir bewahren . . . " (Schiller.)

Lauterburg: "Die größten heiligen haben nötig, daß man ihnen etwas

Chor der Emanzipierten: "Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn, Erzeugt im Gehirne der Toren,

Zu was Besserm sind wir geboren . . . " (Schiller.)

Der festplatz.

Lange stritt man hin und her, Wo der beste Festplat mär, Wenn nach Bern man fam gezogen. Alles murbe tief erwogen: Lage, Gegend, Plat und Geld, Spiegel, Vierer-, Wankdorf-Feld. Biele fträubten sich wie Igel, Mls man fprach vom Gurten = Spiegel. Denn es feien bort viel Rranke, Dieses war der Hauptgedanke. So ließ man ben Spiegel fallen. "Bumplit!" hörte man erschallen, Für ben Schiegplat gut war's, fam er Zwischen Bumplit und ben "Bramer" Doch, da fagten einige Berr'n, Man hab' Plat genug in Bern. Ob das Biererfeld schon fein sei, Fand man boch, baß es zu klein fei. So fam, als lang man nachgebacht, Das Wankdorffeld noch in Betracht; Es fei daselbst und noch daneben Der iconfte Blat fürs Schütenleben. Und wenn bann, gleich ben Beimwehfranken Die Schützen durch die Lauben wanten, So machen Sie gewiß die beste Reklame für den - Plat vom Feste! e.

A. Die musikalischen Kreise zu Bern, Basel und Chaux-de-fonds haben lich geeinigt, in Zukunft nicht mehr Eau de Cologne, sondern Eau de Colonne zu schreiben.

Couponabschneider: "Eine der zweifellosen und reinsten Freuden ist Rube nach der Arbeit . . . " (Kant.)

verzeiht . . . "

Im herzen kündet es laut sich an:

Zecher: "Sag' etwas Gutes, und ich folge gern dem edlen Beispiel . . . " (Schiller.)

Verkekrter Verkehr mit Kehricht.

Es ift einfach febr pom Ubel. Wenn die Berner, Rehrichtfübel Stehen laffen vor ben Säufern. -Immer kommen etwa Hunde Freffen Sachen ungefunde, Wenn fie Kübel fo burchnäufern.

Bang gefährlich ift bas Stauben, Jede Nase muß vertauben Diefen Abfalldunft zu schnupfen. Ja, da kannst bu leicht erkranken Und fogar mit Sterbgebanken Unter beine Decke ichlupfen.

Bolizeier find Berrater Solcher Rübelmiffetäter, Die den Unrat nicht bedecken. Alfo mußten Zweiundachtzig, (Die gerechte Sache macht fich.) Jüngstens ihre Bugen schmecken.

Wieder traf es Zweiundsechszig, Mues Böse, seht ihr, rächt sich! Bitte, decket doch den Rehricht! Reinlich haben's Berner gerner, Und fie leiden nicht mehr ferner Daß das übel fich vermehricht!

Weil das in diesen Städten angesagte Colonne = Konzert auf so ingeniose Weise ins - Waffer gefallen ift.

Sorch! Schon wedt ber Föhn Lawinenbrang Trop Winters fprod' Geberben Und hörst du nicht auch Katersang? Da muß bald Frühling werben!

Frau Stadtrichter: "Gälled Sie a, bas ift wieder en Spedafel gfi i bem Sta= belhofen uffe mege bene Schrienere! Wenn 's nub Fasnacht mar, chams eim na spanischer vor."

herr Feufi: "Wemer a fo nächer drüber nahetenkt, mueß mer öppedie umeluege. ob mer eigetli im Burghölglipart ine fei oder nub: Wemer im Winter fei Arbet hat und mer benn g'letften en Plat überdunt und wott afange ichaffe, fo mueß mer under bolizeilicher Bideckig que und vo dr Arbet gfüchrt werbe, fuft wurd mer halben oder am End gang 3'tobgichlage von eigne Biruefstollege und das denn no i br Schwig ine?"

Frau Stadtrichter: "Gbe, bas wott eim nud in Chopf ie, daß mer Schläg überdunt, wemer wott schaffe. Früehner hät mer übercha, wemer nüd hät welle schaffe."

Berr Feufi: "De Tagdieben und Strolche, wo ihrer Lebtig na ten Streich gichafft hand, wirds natürli am befte paffe; fie chond si ja nu uf d'Arbeiterorganisation biruefe, wo b' Brugelftraf für bie Arbeitswillige igfüehrt hat."

Frau Stadtrichter: "Wenn bas bin alle B'rüefe fetti Trumpf werbe, war mer ja 's Lebes nume ficher und fab mar mer."

Berr Feufi: "Sie meined amuß 3. B. bim e Sebammeftreit. Ru wur fi bet ä so en Volksuflauf ehner verteile, will b' Demonstrante vo 5 zu 5 Minute nub wüßted, wos gulti."

Frau Stadtrichter: "A fab han i iet würkli nüd zerst tenkt. Aber bim —"

herr Feufi: "Bim e Dienftmeitli= und Chöchinestreif donts au intressant werbe, wenn en Extrazug von Biberach und Münch en g'importiert wurd. I glaube, die ältste und wüetigste Sozialiste wurid ihri Parteipringip vergesse."

Frau Stadtrichter: "Wie so meined Sie?" herr Feusi: "Was wett i meine! I glaube, aftatt daß j' die Streikbrecherinne us = tätschbib, nehmed fie f'an Urm und giengted mit ehne i die erft best Bier= hallen ie und znacht an Masgebal."